

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Hug. Hoff**, Leipzigerstraße 8. **Rob. Gohs**, gr. Steinstraße 73. **M. Zannenberg**, Geißestraße 67.

Inserationspreis für die dreizehnenzeilenige Zeitung, Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reklamen vor dem Tagesanbruch die dreizehnenzeilenige Zeitung, Zeile oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 112.

Sonnabend, den 16. Mai 1885.

86. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 18. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr.

### Öffentliche Sitzung.

- 1) Feststellung des Etats des Gas- und Wasserwerks pro 1885/86;
- 2) Bewilligung fixirter Tagesgelde für die Maschinenmeister des Wasserwerks;
- 3) Bewilligung einer ferneren Kostenrate zur Vollenbung der Vorarbeiten für die Verbesserung der Kanalisation;
- 4) Prüfung der Boranschläge über die Hof. 6—21 Tit. X. A. b. des Etats pro 1885/86 eingestellten Beträge;
- 5) Uebernahme der Trantoirungskosten für einen wohlthätigen Zweck dienendes Grundstück auf die Stadtkasse.

### Geschlossene Sitzung.

- 6) Ankauf mehrerer Grundstücke.
  - 7) Genehmigung eines Kaufvertrags pp.
  - 8) Anstellung eines Kassisten bei der Sparkasse.
  - 9) Wahl eines unbelobten Stadtraths.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung, Gneist.

### Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung auf den hiesigen Begräbnisplätzen wird Termin anberaumt:

- a. auf dem Friedhof vor dem Steintor auf **Mittwoch den 20. Mai Nachmittags 3 Uhr**,
  - b. auf dem Stadthofesacker auf **Donnerstag den 21. Mai Nachmittags 3 Uhr**,
- wozu Respektanten mit dem Vermerk eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Bedingungen in den Terminen erfolgen wird.
- Halle a. S., den 13. Mai 1885.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Eine **Marx** Gesandt in Sachen des Vergleichs **Sch. v. G.** ist heute von dem Schiedsman **Herrn Mollnau** zur Armentasse geschäft.

Halle a. S., den 9. Mai 1885.

Die Armen-Direktion.

### Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers **Wilhelm Franz Vogler** zu Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin auf den 5. Juni 1885 Vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 11. Mai 1885.

### Müller I.

als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Friedrich Karl Krüger** aus Outenberg, geboren den 22. Mai 1849 zu Jüchbeta bei Eilenburg, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen schuldiger Brandstiftung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (J. 33/85.)

Halle a. S., den 12. Mai 1885.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

von Meers.

Beschreibung: Alter: 36 Jahre; Statur: kräftig; Größe: 1,70 m; Haare: blond; Stirn: frei; Bart: blonder Schurrbart; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesicht: rund, freundlich; Gesichtsfarbe: roth.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 15. Mai.

\* Unter den dem Reichstag zugegangenen Anträgen zur Justizreform dürften in den weitesten Kreisen am meisten die Vorschläge zur Reform des Geschworenen-dienstes interessieren. Derselben bestehen zunächst in einer Herabsetzung der Zahl der Geschworenen. Der Entwurf bestimmt, daß die Geschworenen künftig in Zukunft nur mit sieben Geschworenen besetzt werden soll. Ferner sollen die über die Auswahl der Geschworenen bestehenden Vorschriften abgeändert werden. Nach dem jetzigen Verfahren ist die Auswahl der Schöffen und der zum Geschworenenamt geeigneten Personen für jedes Jahr in jedem Amtsgerichtsbezirk einem Ausschusse übertragen, der aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem Verwaltungsbeamten und sieben Vertrauensmännern besteht. Es ist erklärlich, heißt es in der „Vergründung“, wenn der Amtsrichter hierbei vornehmlich sein Augenmerk auf die Wahl geeigneter Schöffen richtet. Ebenso liegt es nahe, daß die Vertrauensmänner bestrebt sind, den ihnen näher stehenden Persönlichkeiten nach Möglichkeit die weniger beschwerliche Funktion eines Schöffen zuzuwenden. So werden denn regelmäßig gerade die geeigneteren Elemente für das weniger wichtige Schöffenamt festgelegt und infolgedessen der Auswahl zum Geschworenenamt entzogen. Mit Rücksicht auf die in der Praxis lebhaft empfundenen Uebelstände erscheint es notwendig, die Auswahl der Geschworenen den lokalen Interessen und persönlichen Beziehungen, welche in den meist kleinen Amtsgerichtsbezirken leicht in den Vordergrund treten, durch eine anderweitige Gestaltung des Verfahrens zu entziehen. Demgemäß schreibt der Entwurf vor, daß der alljährlich bei dem Amtsgerichte zusammentretende Ausschuss die von ihm für das Amt eines Schöffen oder Geschworenen geeignete gehaltenen Personen in eine einheitliche Liste, welche dem Landgerichte einzureichen ist, aufnehmen soll, daß so dann dem Landgerichte aus allen in Vorschlag gebrachten Personen die Auswahl der Geschworenen freizulassen soll und daß erst dann, nachdem diese Wahl vorgenommen ist, aus den dann noch disponiblen Personen die für den Amtsgerichtsbezirk erforderlichen Schöffen bestimmt werden sollen. Eine weitere Erleichterung in Bezug auf den Geschworenenamt soll nach dem Entwurfe dadurch gewährt werden, daß die Bildung der Geschworenenbanken für alle in derselben Sitzungsperiode des Schwurgerichts anstehenden Sachen im Voraus für statthaft erklärt wird. Endlich soll eine Entlastung der Schwurgerichte dadurch herbeigeführt werden, daß einzelne der jetzt zu ihrer Zuständigkeit gehörigen Verbrechen der Strafkammer überwiesen werden, und zwar Meinden, verschiedene Fälle von Sittlichkeitsverbrechen, Urkundenfälschung, Verbrechen im Amt, die nach der Konkursordnung strafbaren Verbrechen.

\* Der Reichstag hielt am Mittwoch seine „100.“ Plenarsitzung ab. Zur Feier des Tages prangte auf dem Präsidentschische ein aus Belgen und rothen Kamelen gebundenes Nierenbouquet, auf welchem die Zahl 100 eingewunden ist. Nachdem zunächst die Wahlen der Abg. v. Wöllwarth und Vertram für giltig erklärt und bezüglich der Wahl des Abg. Dr. Delbrück die Anstellung von weiteren Ermittlungen beschlossen worden waren, wurden eine Anzahl zur Erörterung im Plenum nicht geeignete Petitionen erledigt und die Uebersicht über die Reichs-Ausgaben und Einnahmen pro 1883/84 in zweiter Lesung genehmigt. Dann wurde das mit Spanien getroffene Uebereinkommen betr. die Abänderung des deutsch-spanischen Handelsvertrages in erster und zweiter Lesung genehmigt. Staatssekretär v. Burchard erklärte dabei auf von den Abg. Grad und v. Schelska geäußerte Bedenken, daß durch den Vertrag das Prinzip der Meistbegünstigung Frankreich gegenüber nicht verletzt werde und daß die Befürchtung, die an Spanien betreffs des Olivenöls gewährten Vorteile könnten die deutsche Delmüllerei schädigen, unbegründet sei; nötigenfalls würde die Regierung sofort geeignete Maßregeln anordnen. Abg. Bamberger behauptete, daß mit dem Vertrage die tarifmäßigen Berechnungen wieder durchkreuzt würden und den Handelsstand neuer Schaden zugefügt würde. Ferner wurden in dritter Lesung genehmigt die Novelle zum Zollvereinigungs-gesetz, die Konventionen mit Madagaskar, der südafrikanischen Republik, Birma und Belgien und der Nachtrags-etat, die ersten unter Uebergang zur Tagesordnung über zwei nationalliberale Anträge, welche das Besteuerungsrecht der Kommunen zu erweitern bezwecken. Demnachst

wurde die dritte Beratung der Zolltarifnovelle fortgesetzt. Der Eichorienzoll in Höhe von 1 Mk. wurde unter Ablehnung von Streichungsanträgen mit 155 gegen 140 Stimmen aufrechterhalten. Bei den Holzszöllen befürworteten die Abg. Ricker und Dirlschel eine Herabsetzung des Zolles auf Eisenbahnschwellen von 1 Mk. auf 20 Pf. Der Antrag wurde indess abgelehnt, nachdem sich Wilmmer Dr. Lucius und Graf Stolberg-Wernigerode dagegen ausgesprochen. Die Holzszölle wurden, abgesehen von einigen reaktionellen Abänderungen aufrechterhalten. Neu aufgenommen wurden nach den Anträgen der freien wirtschaftlichen Vereinigung die Positionen „Gepreßte Hornstücke 100 Mk.“, „Halbgebundene Kleider 675 Mk.“ und „Gaze, Crêpe, Flor, ganz oder theilweise aus Seide 1000 Mk.“ während für die Tarif-Nr. 1 der Position „Kleider und Leibwäsche“ anstatt der bisherigen Sätze von 600 bis 800 Mk. ein einheitlicher Satz von 800 Mk. festgesetzt wurde. Abg. Freye und Trimborn befürworteten, Abg. Bamberger bekämpfte entschieden diese Anträge. Beim Zoll auf Schmalz, Kunstbutter u. wünschige Abg. Graf Holstein eine höhere Befreierung der Kunstbutter. Staatssekretär von Bötticher erklärte, die verbundenen Begierungen seien mit den preussischen Behörden in Verbindung getreten, um das Bedürfnis einer solchen Höhebestimmung festzustellen. Am 12. d. M. 1/2 Uhr ichtig Präsidium v. Nebel vor, Abends 8 Uhr eine Sitzung mit der Tagesordnung Zolltarif und spanischer Vertrag abzulasten. Abg. Kayser und Hainelener protestirten unter Berufung auf die Geschäftsordnung dagegen, daß die dritte Beratung des spanischen Vertrages auf die Tagesordnung gesetzt werde. Erterer erklärte, er wolle dadurch die „stehende Gesandtschaft“ verhindern; Letzterer meinte, „wenn die Majorität ihr Schicksal selber wollen, solle sie es wenigstens mit Anstand thun.“ Beide Redner wurden wegen dieser Aeußerungen zur Ordnung gerufen. Nach siebenstündiger Dauer wurde die Sitzung am Abends 8 Uhr vertagt. Die Session hätte Mittwoch Abend geschlossen werden können, wenn nicht die Sozialdemokraten aus ganz wichtigen Gründen den geschäftsordnungsmäßig zulässigen Widerspruch dagegen erhoben hätten. Der Grund für dieses scheinbar unmotivirte Vorgehen ist darin zu suchen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten den Wunsch hegten, sich an den getrigen Ausflügen ihrer Berliner Parteigenossen zu beteiligen. Diese Ausflüge in die Umgebung Berlins gelten als Erlaß für die verbotenen Versammlungen. Wäre am Mittwoch geschlossen worden, so hätten die sozialdemokratischen Abgeordneten, soweit sie aus Berlin ausgewiesen sind, die Reichshauptstadt sofort zu verlassen und die Ausnützung des Himmelfahrtstages für ihre Parteipropaganda ging verloren.

In der Mittwochs-Sitzung der Petitionskommission des Reichstages wurde der von Abgeordneten Straumann verfaßte Bericht über die das Prostitutionswesen betreffenden Petitionen verlesen und festgesetzt. Die Kommission schloß mit dieser Sitzung der fünfundsiebzigsten in dieser Session, ihre Thätigkeit ab, welche wie die am Schluß vom Vorliegenden gegebene vergleichende Uebersicht zeigt, umfangreicher gewesen ist, als die der früheren Sessionen. Die gewandte und liebenswürdige Geschäftsleitung des Präsidentsen Kommissar hat wesentlich dazu beigetragen, den Kommissionsmitgliedern die überaus harte Forderungsbewältigung erträglich zu machen und die Kommission stimmte deshalb in den Dank ein, welchen der Abgeordnete Reich ihm darbrachte. Die Zahl der bei dem Reichstage in der gegenwärtigen Session eingegangenen Petitionen betrug 3925, davon wurden den Sachkommissionen 3158 und der Petitionskommission 5470 Petitionen überwiesen. Die Kommission hat 5342 Petitionen erledigt, so daß noch 128 unerledigt geblieben sind. Von den zur Erledigung gelangten Petitionen sind 25 dem Herrn Reichskanzler überwiesen, hiervon wurden 8 auch im Plenum erledigt; 4572 fanden durch Annahme von Gesetzen, Anträgen u. d. ihre Erledigung; bei 16 Petitionen wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen; drei sind im Laufe der Session zurückgegeben und 726 wurden zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet, welche auch im Plenum erledigt worden sind.

\* Ueber London wird gemeldet, der Sultan von Zan-zibar habe gegen deutsche Eingriffe in sein Gebiet protestirt und deshalb an die Vertragsmächte appellirt.

\* Die der Stadt Paris von der dortigen amerikanischen Kolonie gewidmete Statue der Freiheit ist am Mittwoch übergeben worden. In den bei diesem Anlasse von dem bisherigen amerikanischen Gesandten Worton, dem Konseilspräsidenten Briffon und v. Lespes gehaltenen Reden gaben dieselben der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bestehenden Freundschaft Ausdruck. Dem Journal „Paris“ zufolge würden 3600 Mann, der Wehrzahl nach aus Tonin zurückkehrende Truppen, nächstens nach Madagaskar geschickt werden.

\* Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Hanoi vom 13. d. M. meldet, er habe die offizielle Mit-

theilung von der Räumung Langjans am 5. d. M. erhalten. Die Chinesen hätten angeht die materiellen Schwierigkeiten einige Tage Aufschub verlangt, die Positionen am Nistung Fluss zu räumen. Briere habe Patente davon verbindlich, daß er bereit sei, den Chinesen einen neuen Aufschub von 10 Tagen zu bewilligen unter der Bedingung, daß Tianquan am 23. d. M. den Franzosen übergeben werde. Die Banden von Piraten, welche sich seit Beginn der Räumung in der Richtung auf Zammo und Danton auf dem Schwarzen Fluß, dem Claire-Fluß und dem Songau geigt hatten, werden lebhaft verfolgt.

\* Im englischen Unterhause erwiderte der Premier Gladstone auf eine Anfrage, ob die Antwort Russlands auf die Vorschläge Englands eingetroffen sei, er habe dem Hause in dieser Beziehung keine authentische Mitteilung zu machen, er wisse nur, daß die Unterhandlungen fortbauern. — Ein weiteres Telegramm aus London meldet, daß die stattfindenden Unterhandlungen bezüglich der afghanischen Grenze seit einigen Tagen einen befriedigenden Verlauf nehmen und dürfte demnächst zu Ende geführt werden. Peshawar soll alsdann nach Wien gehen, um an Ort und Stelle an der Grenzabteilung theilzunehmen. — Die neue afghanische Grenze soll dem Vernehmen nach nördlich von Zulstär beginnen, dann in östlicher Richtung bis nach Schamanabad am Kufsch gehen, von dort den Fluß entlang bis Haidjahan, sich dann in nordöstlicher Richtung zu einem Punkte südlich von Bendisch wenden und sich von dort bis nach Chodja Saleh am Amu Darja ziehen.

Nach gestern in London getroffener Entscheidung wird der größte Theil der bei Suafin stehenden Truppen zurückgezogen werden. Die dort befindliche Garde-Infanteriebrigade trifft in nächster Zeit in London wieder ein.

\* Nach Petersburger Meldungen ist Contreadmiral Schmidt zum Chef des Kronfläders Sibirwasser-Schiffwaders, Contreadmiral Krowatschoff zum Chef der Kronfläder Nordfläder-Schiffabtheilung, Contreadmiral Kopyloff zum Chef der zweiten Scheren-Abtheilung, Contreadmiral Nowikoff zum Chef des Ringenschiffwaders ernannt worden. Die in Kronstadt liegenden Kriegsschiffe haben gestern begonnen nach der Rbebe hinauszugehen und werden dort ihre Alarmmachung vollenden. Der russische Botschafter in London Baron v. Staal erhielt eine telegraphische Depesche, welche dem Vernehmen nach die Genehmigung der russischen Regierung zu der von dem Botschafter mit der englischen Regierung getroffenen vorläufigen Abmachung enthält.

Wie aus Petersburg telegraphisch gemeldet wird, ordnet ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 20. April (2. Mai) c. die Ausführung des kaiserlichen Erlasses vom 13. (25.) Mai v. J. an, nach welchem in Nowogorjewsk und in Wresl-Litowsk je ein neues Festungs-Artillerie-Bataillon und in Waganorod zwei solcher Bataillone errichtet, ferner die beiden Festungs-Artillerie-Bataillone in Dünaberg, sowie das Festungs-Artillerie-Bataillon in Warschau um je eine Kompanie vergrößert werden sollen.

Die russische Regierung hat sich nicht in einen Zwist mit China verwickelt. Es handelt sich um alte Streitigkeiten an der Mandschureigrenze, welche zwar im Jahre 1860 durch eine von dem General Ignatiew herbeiführte Vereinbarung beigelegt wurden, im Stillen aber nie ganz aufgehört haben; Russland scheint die Grenze zwischen den Flüßchen Gumen und Amur immer weiter nach Westen geschoben zu haben, ohne daß die energielosen chinesischen Beamten es gedeutet hätten. Jetzt aber will China Ernst machen und verlangt von Russland baldige Abwendung der Kommissare, widrigenfalls es gemalt sein Ansprüche geltend machen werde. Daher ist die Ausdehnung der Eisenbahnlinien befohlen worden, und zwar soll die Bahn bis Meru im nächsten Frühjahr und darüber hinaus bis zum Amu-Darja im nächsten Sommer fertiggestellt sein.

\* Ein Telegramm des „Neuerlichen Bureau“ aus Ottawa vom 13. ds. meldet: General Middleton hatte am 11. Mai bei Batoche ein Gefecht mit den Injurgen. Er vertrieb den Feind mit dem Beschießen aus seinen Verschanzungen und befreite die früher verlorenen Gefangenen, welche sich gegenwärtig wohlhalten im kanadischen Lager befinden. Der Verlust auf kanadischer Seite besteht in 5 Toten und 15 Verwundeten; derjenige des Feindes ist erheblich. Unter den von den kanadischen Truppen gemachten Gefangenen befinden sich der Sekretär Kiels und ein Mitglied des von ihm eingesetzten Rathes. Zwei Dampfer sind abgegangen, um den Injurgen den Rückzug abzuwehren.

#### Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 13. Mai. Die Universität beging den 100. Geburtstag Dahlmann's durch eine Feier in der Aula, bei welcher Geheimrath Wätz aus Berlin die Festrede hielt. Landgerichtsdirektor Dahlmann, der Sohn des Gelehrten, sowie Wetz und Enkel desselben, wohnten der Feier bei.

Wien, 14. Mai. Der Kaiser stattete heute der Fürstin von Montenegro einen viertelstündigen Besuch ab.

Görlitz, 14. Mai. Regierungspräsident Prinz Handjery eröffnete die von 1500 Ausstellern besuchte Görlitzer Industrie-Ausstellung.

Bukarest, 13. Mai. Heute fand hier selbst die Eröffnung der rumänischen Synode statt. Es wurde dabei eine königliche Botschaft verlesen und in derselben der Akt mitgetheilt, durch welchen der päpstliche Patriarch und seine Synode die rumänische Kirche als vollständig unab-

hängig und allen anderen autophalen orthodoxen Kirchen gleichstehend anerkennen.

London, 14. Mai. Der „Times“ wird aus Tientsin gemeldet: Wenn der Friede geschlossen sein wird, soll eine Kommission ernannt werden, welche unter Beihilfe deutscher Offiziere mit der Befestigung der chinesischen Grenze beschäftigt sein soll.

Belgrad, 14. Mai. Der Adjutant des Königs, Oberstleutnant Franajowic, ist zum Geleiten in Rom ernannt worden.

New-York, 13. Mai. Ein hier eingetroffener transatlantischer Dampfer bringt die Nachricht, daß er am 6. und 7. d. M. unter dem 47. Längengrade Eisberge und ein großes Eiseisland angetroffen habe.

Panama, 14. Mai. Der auf Anordnung des Befehlshabers der Truppen von Columbia verhaftete Injurgenführer, General Nizurn, ist nach Bogota gebracht worden.

### Tagess-Chronik.

\* Vorgestern Vormittag nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete von 10 Uhr ab mit dem Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski. Um 5 Uhr fand beim Kaiser im kleinen Speisesaal des königlichen Palais ein Mahl von etwa 34 Gedecken statt. — Der Kronprinz hielt vorgestern Vormittag im Weissen der anderen königlichen Prinzen und einer zahlreichen Generallität z. im Lustgarten zu Potsdam die Befestigung über das Garde-Jäger-Bataillon und dann über die Unteroffizierschule ab und begab sich hierauf nach dem Vornstädter Felde zur Befestigung des 1. Garde-Regiments z. F. — Die Großherzogin von Baden besuchte mit der Fürstin zu Wied das Augusta-Hospital, wo die hohen Frauen längere Zeit verweilten. Von dort aus stattete die Fürstin Wied auch noch in der Augusta-Stiftung zu Charlottenburg einen Besuch ab. — Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin trifft auf der Durchreise nach Baden am nächsten Sonnabend aus Schwerin in Berlin ein.

\* Seit Bekanntwerden des letzten Steinwurf-Attentats, das sich in der vergangenen Woche unter den Augen zahlreicher Passanten vor dem Palais des Kaisers abspielte, ist eine verstärkte polizeiliche Aufsicht anordnet worden, denn man befürchtete nicht ohne Grund, daß das Wubensstück leicht Nachahmer finden könnte, wie ja allgemein angenommen wird, daß auch die letzte That sich lediglich als die Nachahmung des vor einigen Wochen an derselben Stelle von einem halb blödsinnigen Menschen gethienen Unfalls darstellte. Das Palais des Kaisers wird jetzt von einer verstärkten Schutzmannschaft überwacht und außerdem sind die Schutzmannschaften in der Nähe des kaiserlichen Heims wesentlich verstärkt, so daß dadurch das Entweichen eines Attentäters geradezu unmöglich gemacht ist. Außerdem wird der Verkehr unter den Linden durch die Kriminalpolizei in Civil unangeseht überwacht, so daß, soweit menschliche Berechnung reicht, für die persönliche Sicherheit des großen Monarchen die umfassendste Vorkehrung anordnet ist.

\* Der König der Belgier Leopold II. trifft Ende nächster Woche zum Besuche am Berliner Hof ein.

\* Von dem Frühstücken im Reichskanzler-Palais wird der „Neuen Ztg.“ eine bezeichnende Aeußerung des Kanzlers mitgetheilt. Es gehen in einer kleinen Gruppe mehrere Abgeordnete zusammen, die von der Kolonialpolitik des Reiches sprachen. Fürst Bismarck, der dies hörte, mischte sich in die Unterhaltung mit dem Bemerkung: „Meine Herren, die Kolonialpolitik wird nicht durch Generale und nicht durch Geheimräthe gemacht, sondern durch Kommiss von Handlungshäusern.“

\* Ein Gläubiger hatte, so berichtet die „Gerichts-Ztg.“, gegen ein Mitglied des Herrenhauses ein obliegenendes Erkenntniß erstritten, und als die Exekution gegen den sehr verschuldeten aristokratischen Grundbesitzer fruchtlos ausgefallen war, die Ableistung des Offenbarungseides gefordert. In dem hierzu vor dem Amtsgericht I in Berlin anberaumten Termine war der Beklagte aber ausgeblieben und hatte sein Ausbleiben damit entschuldigt, daß er während der Landtags-Session an den Arbeiten des Herrenhauses theilnehmen müsse und deshalb nicht erscheinen könne. Am Sonnabend Nachmittag, als der Landtag geschlossen wurde, und beide Häuser — Herrenhaus und Abgeordnetenhaus — zu einer gemeinschaftlichen Schlussitzung zusammengetreten waren, hatte sich der Gläubiger des Herrenhaus-Mitgliedes in Begleitung eines Gerichtsvollziehers vor dem Hause der Abgeordneten eingefunden, um den Schuldner durch Personhaft zur Ableistung des Offenbarungseides anzuhalten. Der Schuldner mußte jedoch hiervon Wind bekommen haben; denn er ließ sich nicht sehen. Der Vorfall selbst erregte aber begrifflicher Weise Aufsehen, weil der Gläubiger mit der Schuldburde in der Hand die ein- und ausstreichenden Mitglieder des Landtages von dem Redemäßigkeits seiner Forderung in sehr lauter Weise zu überzeugen suchte und erst durch Zureden bestimmt werden konnte, seine Rechte anderweitig nachzuziehen.

\* Seitens von der Cholera-Konferenz — das erscheint zwar paradox, denn wie sollte Jemandem beim Ansprechen des gefährlichen Namens Cholera Heiterkeit anwandeln! — und doch ist das Unmögliche geschehen. Bei der eingehenden Gründlichkeit, mit welcher die Beratungen dieser Konferenz und alle dabei angelegenen Fragen behandelt wurden, haben einzelne Sitzungen eine fünfstündige Dauer erreicht. Wer je so schwierigen und langwierigen Sitzungen beigewohnt hat,

weiß, daß dies, von allem Anderen abgesehen, schon eine sehr beträchtliche physische Anstrengung bedeutet. Die vorletzte Sitzung der Cholera-Konferenz am Donnerstag ging aber noch darüber hinaus. Dieselbe hatte um 6 Uhr Nachmittags begonnen, und in dem gründlichen Meinungsaustausch, den scharfsinnigen Auseinandersetzungen und Schlussfolgerungen verlor die Zeit spurlos, denn die Cholera erweist sich noch immer als eine mysteriöse Epidemie, deren eigentliches Wesen doch noch nicht vollständig aufgeklärt ist, so nahe ihr auch der „Vaccinivater“ noch gekommen ist. Inzwischen war bei dem eifrigen Debattieren die zehnte Abendstunde herangerückt; es wurde auch 11 Uhr und noch immer ließ sich das Ende der Debatte nicht absehen. Als es aber fast auf Mitternacht ging, da richtete ein Mitglied der Konferenz an den Schriftführer die schriftliche Anfrage: „ob es nicht möglich wäre, jetzt eine kleine . . . Frühstückspause eintreten zu lassen.“ Pflichtschuldiß brachte der Schriftführer diese „Gesichtsausdrucksfrage“ zur Kenntniß der Versammlung, und nun erst wurde es derlehen klar, daß sie bis in den frühen Morgen hinein zu debattieren im Begriffe war. Unter allgemeiner Heiterkeit wurde das „Motiv“ der mitternächtlichen Frühstückspause acceptirt und die heiße Sitzung geschlossen.

\* Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Spandauer Bobbahn. Als der Maschinenmeister Böhme das Abperrventil zum Dampfhebel öffnen wollte, stieg das Ventil derartig gegen die Brust desselben, daß er todt niederfiel. Die herausströmenden Dämpfe verbrühten den Körper derartig, daß sie, selbst bei verminderter Gewalt des projectilartig sich fortbewegenden Ventils, den Tod des Böhme herbeiführten haben würden. Die telegraphisch benachrichtigten Eltern trafen bald darauf aus Chemnitz ein. Böhme hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

\* Es ist bereits erwähnt, schreibt die „Berliner Presse“, daß Frau Dr. Schulze-Dehlig wiederholt an Geistesstörungen gelitten hat, die es nöthig machten, sie einer Heilanstalt zu überweisen. In den letzten Lebensjahren Schulze-Dehlig's schien die Frau gelindert zu sein. Leider ist dann nach dem Tode des Mannes und nachdem ihr die Disposition über das hinterlassene Vermögen zugefallen war, ein Rückfall in das frühere Verden eingetreten, der die traurige Folge hatte, daß die Frau das ihr hinterlassene Vermögen nicht nur zu den unglücklichsten und überflüssigsten Dingen verschwendete, sondern auch noch erhebliche Schulden machte. Es mußte von Gerichtwegen eingeschritten und der Frau ein Kurator gestellt werden, der nun seiner Pflicht gemäß den Konkurs eröffnen ließ. Im Uebrigen aber ist für einen fortgesetzten und handesgemäßen Unterhalt der Frau Schulze-Dehlig Sorge getragen worden.

\* Ein Omnibusfahrer der Linie Frankfurter Linden—Potsdamer Straße in Berlin bemerkte am Sonntag Nachmittag in der Spandauer Straße unmittelbar vor den Pferden eines Wagens ein junges Mädchen im Alter von etwa 18 Jahren, welches den Straßenrand passiren wollte. Er rief zwar dem Mädchen zu, daß es aus dem Wege gehe, aber dasselbe war vor Schreck so gelähmt, daß es reungellos stehen blieb. Die Pferde, welche nicht mehr zu halten waren, rissen die Dame nieder, gingen über sie hinweg und dann rollte auch der Omnibus über sie hin. Das Mädchen stand jedoch sofort vom Erdboden wieder auf, ohne die geringste Verletzung davon getragen zu haben (nur die Kleider waren zerrißen und völlig beschmutzt), denn glücklicherweise war ihr Körper während des Lebensfalls nicht unter die Räder, vielmehr durch den Stoß der Pferde mitten unter den Wagen zwischen den Rädern zu liegen gekommen.

\* Es dürfte, so lesen wir in der „Magdeburger Ztg.“ nicht überflüssig erscheinen, gerade jetzt, im knospenden Frühling, wo in den Knaben der Sammelzeit sich mächtig zu regen beginnt, ein kurzes Wort über Sammlungen im Allgemeinen zu sagen. 1) Eieranstellungen sollten am besten ganz verboten werden, da sie mit Vogelzug und Vogelhege völlig unvertäglich sind. 2) Schmetterlings- und Käferanstellungen sollten nur von Schülern höherer Klassen angelegt werden, wenn der Charakter der Knaben dem Lehrer und den Eltern die nöthige Garantie bietet, daß Tierquälerei nicht vorkommt. Das Töden der Thiere muß sicher und schnell geschehen. Solchen Knaben, die dafür noch nicht reif genug sind, sind daher solche Sammlungen zu verbieten. 3) Marken- und Münzanstellungen kann man getroßt dulden, inwieweit die Schularbeiten darüber nicht verjät und unnütze Gelbtagaben gemacht werden. 4) Pflanzenanstellungen darf man befördern, wenn die Knaben beim Einsammeln von Pflanzen mit dem Straußgebüsch nicht in Konflikt geraten und sie die nöthige Behandlung der Pflanzen und Anlage von Sammlungen verstehen. Zu begünstigen sind Muschel- und Mineralienanstellungen.

\* Ein eigenthümlicher Geisteskranker in Berlin wurde der „Post“ zufolge in die königliche Charité eingeliefert. Der Buchhändler W., welcher schon einige Zeit an Geistesstörung liden soll, erschien am 8. d. M. bei dem Schlossermeister Z. in der Köpferstraße und verlangte einen Schlüssel, welcher ihm eine Thür öffnen sollte. Es wurde ihm eine Verlehnung mitgegeben, mit dem er sich zur Prinzenstraße 64b begab, wo er von demselben in der ersten Etage zwei Thüren öffnen ließ. Darauf forderte W. den Verlehnung auf, einen dort im Zimmer befindlichen Geldschrank zu öffnen. Da sich der Verlehnung entschieden weigerte, ließ W. durch vier Dienstmleute den Schrank aus dem Zimmer entfernen, wurde aber von dem zufällig hinzukommenden Geistesheiler an dem weiteren Transporte verhindert. Tags darauf bestellte sich W. einen Gasmotor im Werthe



# Interims-Stadt-Theater.

Freitag den 15. Mai:

Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern der Herzoglichen Hofoper zu Dessau.

## Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen von Baron v. Lichtenstein. Musik von Halévy.

Regisseur: Herr Schönwolff. Dirigent: Herr Hankel.

### Personen:

Johann von Brogni, Cardinal und Präsident des Conciliums zu Constanz	Herr Wessel.
Leopold, Reichsfürst	Herr Stender.
Prinzessin Eudora, Nichte des Kaisers	* * *
Elezar, ein Jude, Juwelier	Herr Grobó.
Recha, seine Tochter	Frl. Bingenheimer.
Rugiero, Obersthutheiß zu Constanz	Herr Rebe.
Albert, kaiserlicher Offizier	Herr Schönwolff.
Eigismund, Kaiser der Deutschen.	Der Bischof von Constanz, Bischöfe, Mitglieder des Conciliums, Gefolge des Kaisers, Gefolge des Cardinals.
Geistliche und Mönche von verschiedenen Orden, Reichsfürsten, Bürger und Bürgerinnen.	Juden, Jüdinnen. Die Handlung ist in der Stadt Constanz 1414.

\* \* \* Eudora: Frl. Jenny v. Weber a. G.

### Preise der Plätze:

Loge Mk. 2,50. Sperrthl. Mk. 2,00. Parterre Mk. 1,00. Gallerie 50 Pfg.

Der Billetverkauf befindet sich großer Schlamm 4, eine Treppe, und ist täglich von 10-12 Uhr Morgens und 3-5 Uhr Nachmittags geöffnet. Den geordneten Abonnementen bleiben die Plätze auf Wunsch bis 11 Uhr referiert. Tertbücher, à 30 Pfg., im Theaterbureau, gr. Schlamm 4, und Abends an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonnabend geschlossen.

# Lutherfestspiel-Verein Jena.

Die zahlreich einlaufenden Billetbestellungen veranlassen uns, außer den am 13., 16. und 17. stattfindenden Aufführungen noch am 20. und 22. Wiederholungen folgen zu lassen.

Am 13., 16. und 22. beginnen dieselben 1/4 4 Uhr und enden vor 9 Uhr. Am 20. und 22. um 1/3 3 Uhr. Schluss vor 8 Uhr.

Parquet 3 Mark. Parterre 1 Mark 50 Pfg.

Billetbestellungen in den angezeigten Verkaufsstellen oder an H. Schulze, Hoflieferant in Jena.

## Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend bringe ich hierdurch die ergebene Anzeige daß ich am hiesigen Plage

## Leipzigerstraße 47 ein optisches Geschäft verbunden mit mechanischer Werkstätte

eröffnet habe. Gestützt auf vielseitige Erfahrungen, welche ich in namhaften Geschäften Deutschlands gesammelt habe, genehe ich allen Anforderungen meiner geschätzten Abnehmer nachkommen zu können und wird es jederzeit mein eifriges Bestreben sein, mir die vollkommenste Zufriedenheit meiner geehrten Kundschaft zu erwerben.

Mit der Bitte um gütige Unterstüzung meines Unternehmens zeichne ich Halle a/S., den 16. Mai 1885.

**Emil Heynert,**  
Mechaniker und Optiker.

## Auction.

Sonnabend den 16. Mai cr. Vormittag 10 Uhr sollen — Geißstraße 24 hier — zwangsweise versteigert werden: 1 gold. Remontoiruhr mit schwerer goldener Kette, 1 Klavier, 1 Sopha, 1 Kleiderstret, 1 Regulator, Tische, Stühle, Schränke zc.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend den 16. Mai cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geißstraße 42 zwangsweise: 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 gr. u. 2 kl. Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Tisch mit Nachschubzug, 4 Rohrühle, 1 Ober- u. 1 Unterbett, 1 Küchentisch, Küchengeräthe u. v. a.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend den 16. Mai cr. Vorm. 10 1/2 Uhr verkaufe ich Geißstraße 42 in einer Streichache: mehrere Dtd. Herrenhosen, Pulswärmer, schwarzlebd. Handschuhe, Frauenstrümpfe, Herrenhosen, Kinderstrümpfe u. dergl. m.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

## Auction

heute Sonnabend Nachmittags 1 Uhr H. Klausstr. 14. I. O. Radestock, Auct.-Kommissar. Infolge günstiger Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche

## Roh-Caffee's bedeutend billiger

als bisher, und zwar im Preise von 60 Pf. an zu verkaufen, sowie die Qualitäten der geröasteten Caffee's ums Wesentlichste zu verbessern.

Karlsbader Misch. gebr.	180 Pf.
Wiener	160
Perl	160
Holländische	140
Perl	140
Berliner	120
Mischung V	100
VI	80

Gleichzeitig bringe ich mein assortirtes Thee-, Chocolate- und Cacaolager in empfehlende Erinnerung.

## Holländische Caffee-Lagerei.

Inh. G. Grasshoff.

I. Geschäft Leipzigstr. 87/88. II. Geschäft gr. Ulrichstr. 36. Gegen Motten (bestes Mittel) echt Suchtenl.-Abt., Pfd. 40 Pfg. Niemeijerstr. 1.

## P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle a/Saale und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu unterbreiten, dass ich hierorts eine

## Buch- und Musikalien-Handlung

unter der Firma:

## Gustav Quien

Leipzigerstrasse Nr. 5 vis à vis des goldenen Löwen errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Herrschaften auf das coulanteste zu bedienen, sowie Abonnements auf sämtliche Zeitschriften des In- und Auslandes etc. pünktlichst auszuführen.

Indem ich mein junges Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen gehorsamt anheimstelle, zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Gustav Quien.

Halle a/S., den 15. Mai 1885.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Restaurant zur „Delikateser Bierhalle“ in meinem Hause Breitestr. 3 selbst und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Friedrich Stockmann.

## Mein Lager von

**Gardinen** einfachen und eleganten Genres halte ich hiermit bestens empfohlen. Reste Gardinen in großer Auswahl außerordentlich billig.

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

## Fürstenthal.

Pfingststädter Kaiserbräu vom Fass, à Glas 20 Pfg.

Frisches Rehwild, junge Vierländer Gänse und Enten, hamburger Küken, frische Möveiler, neue Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln, frische Pomm. Moreheln, grüne Pommeranzen, frische Malzkrauter, Messina- u. Blutorange, grosse geräuch. Aale, Fraustädt. Brühwürstchen, feinste Schweizer Sahnenbutter, täglich frisch, empfiehlt Julius Bethge, Leipzigerstrasse 2.

## Reisekörbe

Eine Partie Reisekörbe stehen ausfällig zu verkaufen Mittelstraße 14, bei C. Gräbner. 1 Bod u. 2 nemlich. Ziegen verk. Fleischerg. 6. Eine eiserne Kellerpumpe zu verkaufen gr. Klausstraße 39.

## Täglich

frisch gestochenen Spargel, Erfurter Blumenfohl, grüne Gurken, neue Kartoffeln, junges Gemüse, neue Schoten, frische Kirschgen empfiehlt A. Schmeisser, Markt 13.

Alle Sorten schöne mehreiche Speisefartoffeln, Nieren, weiße und blaue u. s. w., gutfohende Süßsenfrüchte empfiehlt A. Schmeisser, Markt Nr. 13, im Keller.

Kleingesägtes Brennholz ist fuhrweise und einzeln abzugeben im Dampfagewerk Chr. Berghaus, am Steg 12-14.

Gute Federbetten sind zu verkaufen und auch zu vermieten bei M. Berbig, H. Ulrichstr. 8.

Schneertücher empfiehlt Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

## Färberei à Ressort für seidene Kleider und verlegene seidene Stoffe.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Sammet-Jaquets, Paletots und Mäntel

werden von allen denkbaren Farben, mögen sie Namen haben wie sie wollen, befreit, so daß sie wie neu erscheinen.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Polster u. Möbel

mit seidnen und wollenen Bezügen werden von einzelnen Flecken befreit, auch im Ganzen gefärbt oder gereinigt.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Seidener u. halbseidener Sammet

werden in den schönsten Farben gefärbt und mit den neuesten Dessins gepreßt.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Strauss- und Putzfedern

werden gewaschen und in den brillantesten Farben gefärbt und geträufelt.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Trauer-Sachen

in Seide, Wolle und Halbwalles werden in kürzester Zeit gefärbt u. appretirt.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Kattun-Gardinen und Möbelbezüge

werden gewaschen und mit neuem Glanz versehen.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

## Röcke, Westen, Beinkleider, Hausröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen etc.

werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne daß dieselben einlaufen oder ihre ursprüngliche Façon verlieren, gereinigt oder gefärbt und etwaige Reparaturen auf Wunsch sachgemäß ausgeführt.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstraße 36.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich: Julius Wandelt in Halle — Bildliche Anzeigen (H. Reichmann) in Halle

Hierzu Beilage.